

# Gedenkstunde für Kornsandverbrechen

Anlässlich des 78. Jahrestags der NS-Morde gibt es am 21. März eine Veranstaltung unweit des Fähranlegers

Von Kirsten Strasser

**TREBUR.** Georg Eberhardt. Nikolaus Lerch. Jakob Schuch. Cerry Eller. Johann Eller. Rudolf Gruber. Sechs Namen. Sechs Leben, die viel zu früh und brutal endeten. Am 21. März 1945 wurden die Frau und die fünf Männer, die aus Nierstein und Oppenheim stammten, auf dem Kornsand am Fähranleger von Nazischergen ermordet. Doch vergessen sind sie nicht. Alljährlich erinnert der Arbeitskreis Kornsand an Tat und Opfer, in diesem Jahr jährt sich das NS-Verbrechen zum 78. Mal. Die Gedenkstunde am rechtsrheinischen Mahmal findet am Dienstag, 21. März, 18 Uhr, statt, die Ansprache hält die Historikerin Dr. Cornelia Dold, Leiterin des Hauses des Erinnerns in Mainz.

Der Krieg in der Ukraine habe schon im vergangenen Jahr zu einer größeren Beteiligung an dem Gedenken geführt, sagt Johanna Stein, Sprecherin des Arbeitskreises. „Jetzt, nach diesem bitteren, verlustreichen Kriegsjahr, ist das Treffen am Gedenkstein auf dem Kornsand ein besonders wichtiger Moment der Besinnung, auch der Neujustierung.“ Durch die Erinnerung an solche Mordtaten bestehe die Chance, dem Vergessen Einhalt zu gebieten und rechtsradikale Unbelehrbare in die Schranken zu weisen. „Deutsche Geschichte der Nazizeit ist vor allem Tätergeschichte“, erklärt Johanna Stein. „Daran erinnern wir am Kornsand.“ Hier soll aber allein das Gedenken an die sechs Opfer im Mittelpunkt stehen.

Diese waren im Nazi-Regime nicht auf Linie, im Gegenteil. Cerry Eller hatte jüdische Vorfahren; ihr Mann Johann, ein Sozialdemokrat, hatte NS-



**In den letzten Kriegstagen 1945 wurden auf dem Kornsand, gegenüber von Oppenheim und Nierstein, sechs Menschen brutal ermordet. Der Gedenkstein erinnert heute an Tat und Opfer. Cornelia Dold, Leiterin des Hauses des Erinnerns in Mainz, hält die Ansprache zum 78. Jahrestag des NS-Verbrechens auf dem Kornsand.**

Archivfoto/Foto: Volker Dziemballa/Vollformat, Cornelia Dold

Funktionäre seiner Heimatstadt mehrfach kritisiert. Gleiches galt für Rudolf Gruber. Georg Eberhardt, Nikolaus Lerch und Jakob Schuch waren aufgrund ihrer politischen Gesinnungen verfolgt worden und zeitweise in Konzentrationslagern inhaftiert gewesen. Tapfere Menschen waren es, die in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 ihren Mördern in die Hände fielen. Ihr Mut könne heute noch Vorbild sein, sagt die Historikerin Dr. Cornelia Dold, die in diesem Jahr die Rede halten wird.

Cornelia Dold leitet in Mainz

das Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz. In ihrer Rede wolle sie auf die unterschiedlichen Formen des Gedenkens eingehen, erklärt die Historikerin. „Erinnerungskultur sollte etwas Lebendiges sein, nichts Statisches.“ Besonders wichtig sei dabei die „regionale Erinnerungsarbeit“. Sie gewähre auch jungen Menschen einen Zugang zu einer Vergangenheit, die immer weiter wegrücke. „Immer weniger junge Leute haben heute noch Großeltern, die sie fragen können, bald wird es gar keine Zeitzeugen mehr geben.“

Doch die Erinnerung sei gerade heute wieder von Bedeutung. Das Kornsandverbrechen zeige, „wohin Extremismus und auch Populismus führen können“, sagt Dold. Die Mordtat könne eine Mahnung sein – aber auch eine Ermutigung, für die eigenen Werte einzustehen. „Es sind sehr mutige, unschuldige Menschen gewesen, die da ermordet wurden. Ihr Schicksal kann Mut machen, frühzeitig demokratische Werte zu verteidigen.“ Auch wenn es heute meist als selbstverständlich angesehen werde, in einer Demokratie zu leben – „der Angriffs-

## DIE GEDENKSTUNDE

► Die Kornsandgedenkstunde findet am **Dienstag, 21. März**, am rechtsrheinischen Mahmal unweit des Fähranlegers statt. Linksrheinischen Teilnehmern wird die Rheinfähre ab Nierstein um **17.20 Uhr** empfohlen. Veranstalter ist der Arbeitskreis Kornsand, zu dem unter anderem die Städte und Gemeinden Nierstein, Oppenheim und Trebur gehören.

► Die **Ansprache** hält in diesem Jahr die Historikerin Dr. Cornelia Dold, Historikerin und Leiterin des Hauses des Erinnerns in Mainz. (kis)

krieg in der Ukraine hat gezeigt, dass es das eben nicht ist“.

Auch heute sterben in Europa wieder unschuldige Menschen im Krieg. „Die Hoffnung, die man hatte – dass so etwas nie wieder passiert – die hat einen gewaltigen Dämpfer bekommen“, sagt Johanna Stein. Um so größer sei bei den Menschen das Bedürfnis, zusammenzukommen. Und auch sie hat die Erfahrung gemacht, wie wichtig regionale und persönliche Erinnerung ist. „Eine Nachfaherin von Cerry Eller wird zur Gedenkstunde erwartet“, erklärt die Arbeitskreissprecherin. Und sie erzählt von ihrer Fahrt mit ihrem Niersteiner Geschichtsvereinskollegen Peter Hexemer in den Schwarzwald. Dort, im Geburtsstädtchen von Rudolf Gruber, hielten die beiden einen Vortrag über das Kornsandverbrechen. Unter den Zuhörern: ein Großneffe Grubers. Was den Kornsandopfern widerfuhr, beschäftigt die Menschen bis heute.